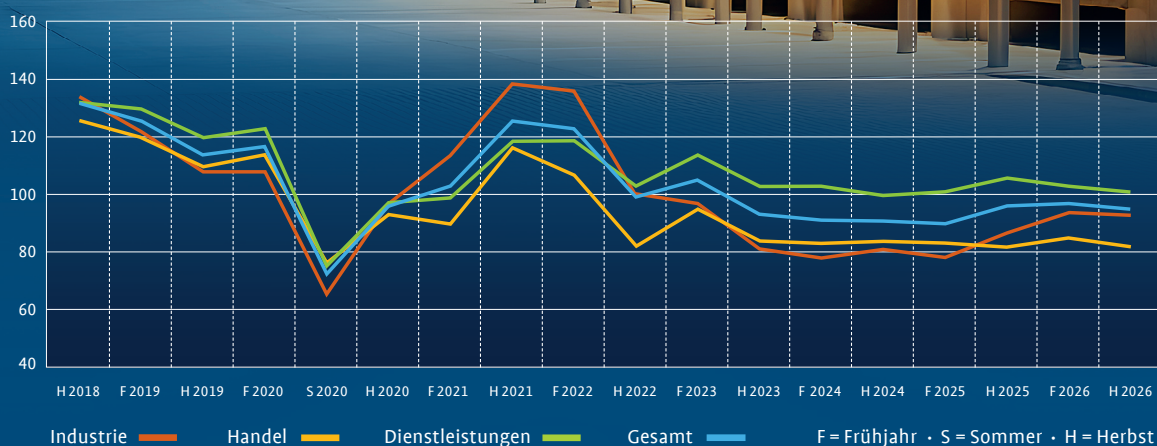




Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld

KONJUNKTUR WEITER OHNE SCHWUNG

IHK-KONJUNKTURKLIMAINDEX OSTWESTFÄLISCHER BETRIEBE,
HERBST 2018 BIS HERBST 2026



An der Herbst-
umfrage der
IHK Ostwestfalen
beteiligten
sich insgesamt

1.547

Unternehmen mit
etwas mehr als

107.000

Beschäftigten
aus den Bereichen
Industrie, Handel
und Dienstleistung.

TROTZ EINES LEICHTEN WACHSTUMS der deutschen Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2026 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,9 Prozent ist eine Trendwende bislang nicht in Sicht. Die Konjunktur in Ostwestfalen bleibt ohne Schwung.

Weiterhin nur 23 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage zum Herbst als gut, 26 Prozent dagegen als schlecht. Die im Frühjahr angekündigten Reformen der Bundesregierung sind zum großen Teil auch mit Beginn des Herbstes noch nicht final beschlossen. Zudem entwickelt sich der Konflikt rund um den Persischen Golf langwieriger als erhofft. Dadurch verursachte deutliche Energiepreissteigerungen drücken zusätzlich auf die Konsumlaune. Die bereits zum Sommer stark gestiegenen Gaspreise dürften die Nachfrage vieler Konsumenten mit Blick auf den Winter zusätzlich drücken. Dementsprechend bleiben die Erwartungen für die kommenden 12 Monate weiter von Zurückhaltung geprägt. 18 Prozent der ostwestfälischen Betriebe erwarten eine Besserung ihrer Geschäftslage, 24 Prozent aber eine Verschlechterung.

Der IHK-Konjunkturklimaindex – ein Mittelwert aus der Beurteilung der Wirtschaftslage und der Geschäftserwartung – sinkt leicht von 97 auf 95 Punkte. Der leichte Rückgang ist in den drei Teilsektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen gleichermaßen zu beobachten.

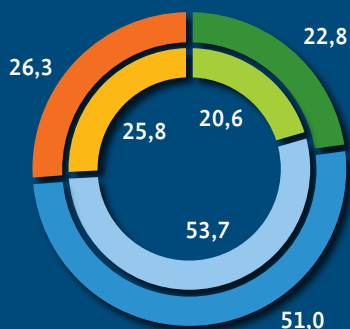
HERBST 2026

- gut
- befriedigend
- schlecht

FRÜHJAHR 2026

- gut
- befriedigend
- schlecht

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE IN PROZENT



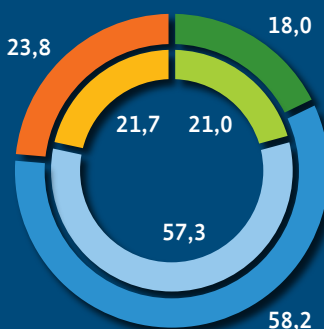
HERBST 2026

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

FRÜHJAHR 2026

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE IN PROZENT



THEMA: TOURISMUS

EIN STARKER WIRTSCHAFTSFAKTOR IN DER REGION

DER TOURISMUS in Ostwestfalen und Lippe hat 2025 mehr als 3,28 Milliarden Euro Bruttoumsatz erwirtschaftet. Davon profitieren nicht nur das Gastgewerbe, sondern auch der Einzelhandel und die Dienstleistungsbranche zu einem erheblichen Anteil. Der Tourismus schafft und sichert Arbeitsplätze. Der erwirtschaftete Bruttoumsatz entspricht rechnerisch dem Einkommen von 48.000 Personen. Gleichzeitig unterstützt das Tourismusgewerbe die Finanzierung der öffentlichen Haushalte mit einem Steueraufkommen von rund 305 Millionen Euro. Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus Teutoburger Wald 2025“, die die DWIF-Consulting GmbH im Auftrag des Teutoburger Wald Tourismus erarbeitet hat.

Im Vergleich zu 2019 konnte zwar eine Umsatzsteigerung von 6,6 Prozent erzielt werden. Allerdings ist ein erheblicher Teil dieses Umsatzwachstums auf Preissteigerungen zurückzuführen und hat die Ertragslage vieler Unternehmen nicht verbessert. Während sich die Übernachtungszahlen gegenüber 2019 noch einmal verbessern konnten, ist die Zahl der Tagestouristen geschrumpft: So bedeuteten mehr als 9,5 Millionen Übernachtungen im Jahr 2025 ein Plus von 4,4 Prozent. Der Tagestourismus ging dagegen um 12,4 Prozent auf 66,5 Millionen Besucher zurück. Trotzdem ist die Tourismusregion eine der führenden in NRW. Im landesweiten Vergleich ist der Teutoburger Wald unter den Top 3 der übernachtungsstärksten Regionen. Die Zahlen belegen, dass der Tourismus im

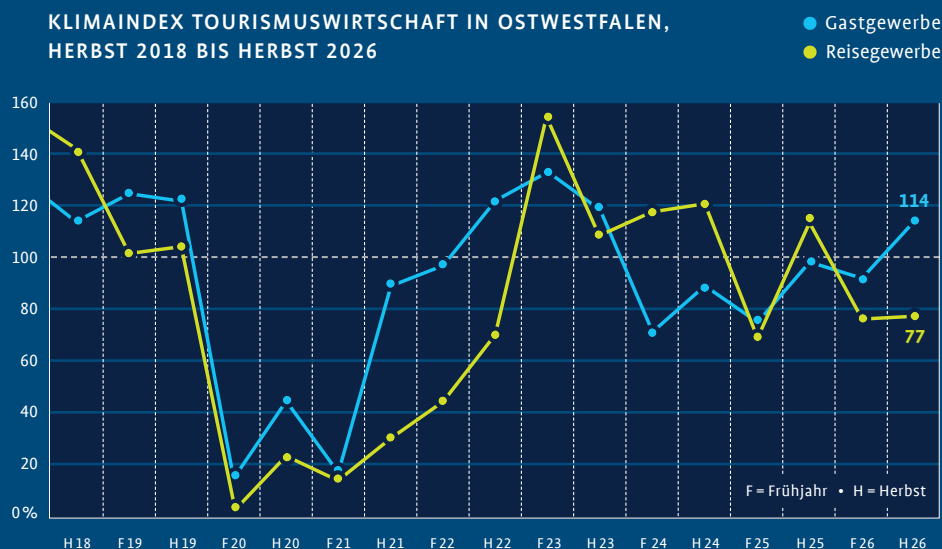
Teutoburger Wald ein relevanter, aber häufig unterschätzter Wirtschaftsfaktor ist.

Die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Ostwestfalen in der Tourismuswirtschaft zeichnet ein geteiltes Bild: Während das Gastgewerbe wieder mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft blickt, hat sich die wirtschaftliche Situation im Reisegewerbe spürbar verschlechtert. Der Konjunkturklima-Index der Reisebranche sank im Vergleich zum vergangenen Herbst (113 Punkte) auf 77 Punkte. Im Gegensatz dazu verzeichnete das Gastgewerbe ein deutliches Plus und stieg von 98 auf 114 Punkte.

Das ostwestfälische Gastgewerbe befindet sich in einem verhaltenen Aufschwung. Erstmals seit 2023 konnte der Konjunkturklima-Index wieder die neutrale 100-Punkte-Marke überspringen. Zu der positiven Entwicklung dürften eine verstärkte Nachfrage nach Ausflügen vor Ort sowie die Effekte der Mehrwertsteuersenkung beigetragen haben.

Dennoch steht die Branche vor enormen Herausforderungen, da steigende Kosten für Energie und Personal sowie mögliche Änderungen bei Minijobs die wirtschaftliche Situation in den Unternehmen belasten. Das Reisegewerbe hingegen verharrt in einer Krise. Geopolitische Unsicherheiten und die inflationsbedingte Konsumzurückhaltung belasten das Buchungsverhalten der Kunden nachhaltig. Eine Entspannung der geopolitischen Lage und mehr wirtschaftliche Planungssicherheit würden die Rahmenbedingungen für die Reisebranche deutlich verbessern.

KLIMAINDEX TOURISMUSWIRTSCHAFT IN OSTWESTFALEN, HERBST 2018 BIS HERBST 2026



HANDEL

ERHOLUNG LÄSST WEITER AUF SICH WARTEN

IM HANDEL bleibt die wirtschaftliche Lage auch im Herbst angespannt und herausfordernd. Von nachhaltiger Erholung kann weiterhin keine Rede sein. Gegenüber der Frühjahrsumfrage 2026 hat sich die Geschäftslage kaum verändert. Vor allem die anhaltend schwache Nachfrage belastet die Unternehmen. Die Verbraucher bleiben zurückhaltend, Kaufentscheidungen werden sehr bewusst getroffen und der Preis spielt dabei eine zentrale Rolle. Nicht zuletzt schlagen die hohen Kraftstoffpreise auf die Konsumlaune durch.

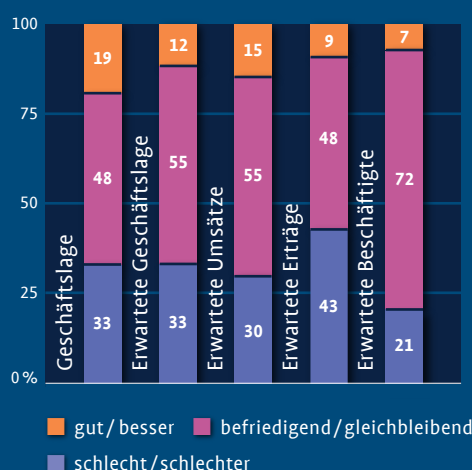
Entsprechend gedämpft fällt die Bewertung der aktuellen Geschäftslage aus. Lediglich 19 Prozent der Handelsunternehmen bezeichnen ihre Situation als gut, während ein Drittel von einer schlechten Geschäftslage berichtet. Auch bei den Umsätzen fehlt es an positiven Impulsen: 39 Prozent der Unternehmen verzeichnen rückläufige Erlöse. Dies schlägt deutlich auf die Ertragslage durch. 47 Prozent berichten von sinkenden Gewinnen, während lediglich 15 Prozent ihre Erträge verbessern konnten.

Bei den wirtschaftlichen Risiken stehen die Arbeitskosten, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die Entwicklung der Energiepreise sowie die Entwicklung der Inlandsnachfrage ganz oben – alle mit einem Wert bei der Mehrfachnennung von mindestens 60 Prozent. Damit treffen hohe Kosten, schwierige Rahmenbedingungen und fehlende Nachfrage unmittelbar aufeinander. Das ist eine Kombination, die den Handlungsspielraum vieler Handelsunternehmen massiv einschränkt.

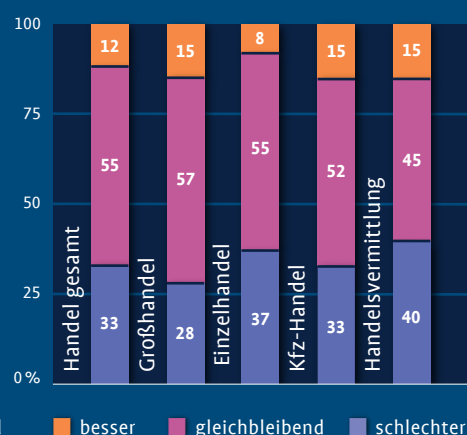
Auch der Blick auf die kommenden zwölf Monate lässt keine Trendwende erkennen. Nur 12 Prozent der Befragten erwarten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, 33 Prozent rechnen dagegen mit einer weiteren Verschlechterung. Ähnlich gedämpft sind die Erwartungen bei den Erträgen: Lediglich 9 Prozent rechnen mit einem Anstieg, aber 43 Prozent mit einer rückläufigen Entwicklung. Da bleibt keine Luft zum Atmen.

Die verhaltenen Erwartungen wirken sich unmittelbar auf Investitionen und Beschäftigung aus: Nur 10 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten, während 36 Prozent Kürzungen vorsehen. Beschäftigungsaufbau nennen nur 7 Prozent, dagegen rechnen 21 Prozent der Betriebe mit einem Beschäftigungsabbau.

HANDEL: GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN, HERBST 2026



HANDEL: ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE NACH BRANCHEN, HERBST 2026



DIENSTLEISTUNG VORERST KEINE TRENDWENDE IN SICHT

DER DIENSTLEISTUNGSSEKTOR zeigt sich über alle Branchen hinweg vergleichsweise stabil. Anders als im Handel überwiegen bei der Bewertung der aktuellen Geschäftslage sogar leicht die positiven Stimmen: 26 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Situation als gut, 21 Prozent als schlecht. Von einer kräftigen konjunkturellen Belebung kann dennoch nicht gesprochen werden.

Die Umsatzentwicklung ist angespannt und auch die Ertragslage bleibt unter Druck. 22 Prozent der Dienstleister berichten von verbesserten Erträgen, bei 36 Prozent hat sich die Situation dagegen verschlechtert. Der Saldo bleibt damit negativ und verdeutlicht, dass die wirtschaftlichen Belastungen trotz einer insgesamt stabilen Geschäftslage weiterhin spürbar sind.

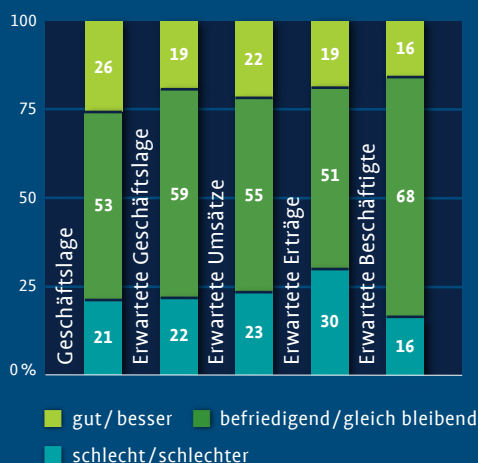
Für die kommenden zwölf Monate zeichnet sich ein leicht verändertes Bild ab: 19 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage, 22 Prozent erwarten eine Verschlechterung. Die große Mehrheit geht somit von weitgehend unveränderten Geschäften aus. Der Saldo aus Besser-Schlechter-Meldungen ist aber leicht negativ. Auch bei den Erträgen bleibt die Zuversicht begrenzt: 19 Prozent erwarten eine positive Entwicklung, 30 Prozent rechnen dagegen mit weiteren Einbußen. Eine klare Trendwende ist damit vorerst nicht in Sicht. Die Beschäftigungsperspektive ist im Saldo ausgeglichen. Jeweils 16 Prozent gehen von einer zunehmenden als auch von einer abnehmenden Beschäftigtenzahl aus. Zu den größten wirtschaftlichen Risiken zählen die Unternehmen die wirtschaftspolitischen

Rahmenbedingungen, steigende Personalkosten, die schwache Inlandsnachfrage und die hohen Energiepreise.

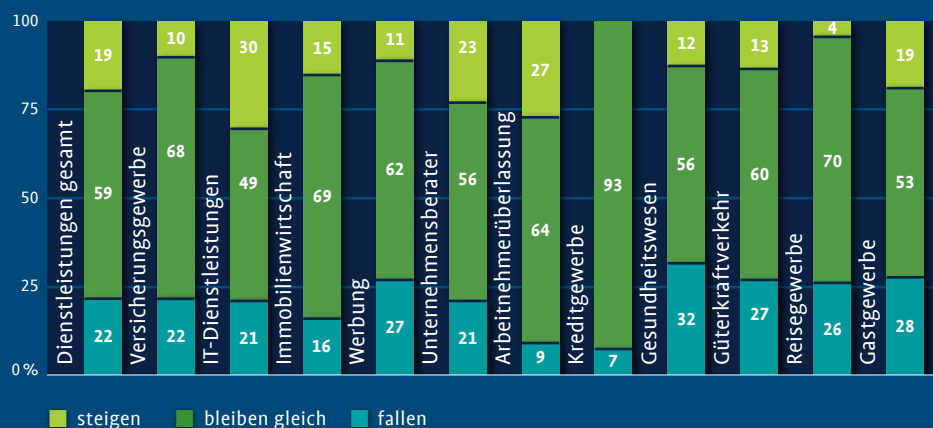
Die zurückhaltenden Ertragserwartungen spiegeln sich auch in den Investitionsplänen wider. 18 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten, während 30 Prozent geringere Ausgaben planen. Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Unsicherheit dämpfen insbesondere die weiterhin hohen beziehungsweise steigenden Kosten für Personal und Energie die Investitionsbereitschaft.

Insgesamt präsentiert sich der Dienstleistungssektor ohne ausgeprägte Wachstumsdynamik. Der Ertragsdruck, hohe Kosten und eine schwache Nachfrage verhindern eine breitere Aufwärtsbewegung.

DIENSTLEISTER: GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN, HERBST 2026



DIENSTLEISTER: ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE NACH BRANCHEN, HERBST 2026



INDUSTRIE

KAUM ANZEICHEN FÜR SUBSTANZIELLE ERHOLUNG

DIE OSTWESTFÄLISCHE INDUSTRIE

kommt weiterhin nicht richtig voran. Zwar haben sich die Einschätzungen gegenüber dem Frühjahr etwas verbessert. Die Zahl derjenigen, die ihre aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bewerten, ist von 16 auf 20 Prozent gestiegen. Zugleich ist der Anteil der Betriebe, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „schlecht“ bewerten, auf ähnlichem Niveau geblieben (31 nach 29 Prozent). Der Saldo aus „Gut“ und „Schlecht“-Bewertungen bleibt damit aber negativ, und zwar nunmehr seit drei Jahren. Das spiegelt sich auch in den realen Umsätzen der ostwestfälischen Industrie wider. Seit 2023 sind die Industriumsätze stetig rückläufig und liegen aktuell gut 14 Prozent unter dem Niveau von 2023.

Dass die Industrie weiterhin nicht so recht von der Stelle kommt, spiegeln die Angaben zur Produktionsauslastung und zu den Investitionen wider: Unverändert nur 18 Prozent der Industriebetriebe geben an, gut ausgelastet zu sein – zu über 95 Prozent. Der Anteil der eher schwach ausgelasteten Betriebe – zu unter 80 Prozent – ist dagegen nochmals angestiegen, von 34 auf nun 39 Prozent.

Die mittlerweile drei Jahre andauernde Konjunkturschwäche drückt zudem spürbar auf das Investitionsverhalten der Unternehmen. Zwar ist der Anteil der Betriebe, die mehr investiert haben als im Vorjahreszeitraum, wieder spürbar angestiegen, von 20 auf 27 Prozent. Aber gleichzeitig verharrt der Anteil der Betriebe, die weniger als zuvor investiert haben, bei rund 40 Prozent.

Angesichts der diversen geopolitischen Spannungsfelder, der Zunahme an Handelsbarrieren und wenigen innenpolitischen Impulsen, blicken die Industrieunternehmen zumindest mit Skepsis in die nähere Zukunft. 19 Prozent erwarten eine Besserung ihrer Geschäftslage, 23 Prozent dagegen eine Verschlechterung. Das Gros – 59 Prozent der Betriebe – erwartet in den nächsten Monaten keine Veränderung.

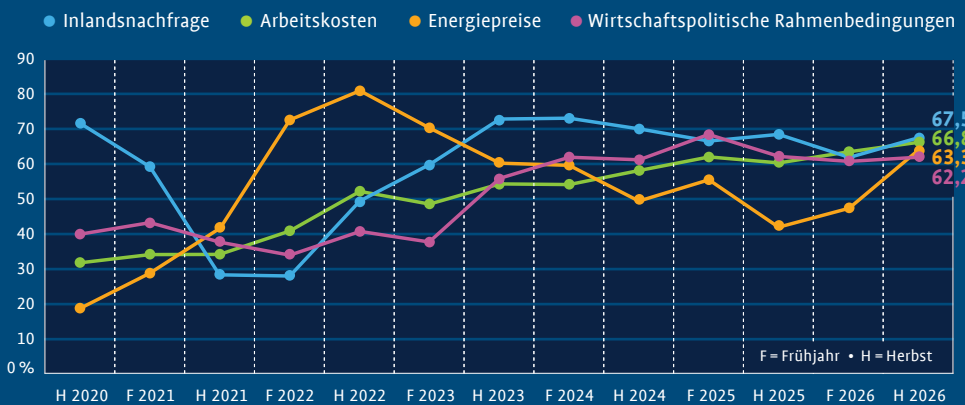
Parallel zum Rückgang der Umsätze sind auch die Beschäftigungszahlen in der ostwestfälischen Industrie gesunken. Seit dem Jahr 2023 hat die Region mehr als 9.400 Beschäftigte verloren. Aktuell gehen nur 15 Prozent der Betriebe von einem Beschäftigungsaufbau aus, doppelt so viele (31 Prozent) sehen aber eher

einen Rückgang der Beschäftigtenzahl in ihren Unternehmen. Auch für die kommenden Monate ist daher von einem weiteren Beschäftigungsabbau in der ostwestfälischen Industrie auszugehen.

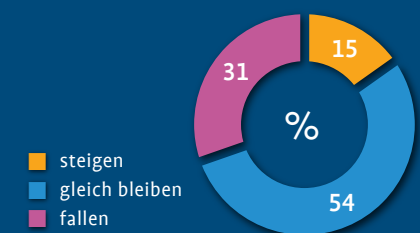
Die multiplen Herausforderungen, mit denen sich die Industrie auseinandersetzen muss, sind gut in der Abbildung zu den aktuellen Top-Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu erkennen. Dabei liegen die vier Top-Risiken fast gleichauf. Eine schwache Inlandsnachfrage, hohe Arbeitskosten – auch getrieben durch steigende Sozialversicherungsbeiträge – und deutlich gestiegene Energiepreise treffen auf wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die viele Unternehmen zusätzlich belasten: Überbordende Bürokratie, Zölle, zu langsame Reformprozesse.

Den wiederholten Reformversprechen sollten sehr schnell Taten folgen. Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat sollten den Herbst nutzen, um die angekündigten Reformen zu konkretisieren und zügig in Kraft zu setzen. Ein Zurückweichen vor unbequemen Entscheidungen wäre jetzt das völlig falsche Signal.

ANGABEN ZU DEN RISIKEN FÜR DIE WEITERE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG (AKTUELLE TOP-4-RISIKEN IN DER INDUSTRIE)



ERWARTETE BESCHÄFTIGTENZAHL WIRD...



MOMENTANE GESCHÄFTSLAGE 2018 – 2026 (ALLE UNTERNEHMEN = 100 %)

